

Interview

Paul Laireiter ist Jugendreferent der Stadt Salzburg.



Foto: Stadt Salzburg

„Den Jugendlichen fehlt die Struktur“

Paul Laireiter erklärt, warum die Lockdown-Spirale den Alltag für die Jugendlichen in Salzburg sehr schwierig macht.

Herr Laireiter, was ist im Moment das Hauptproblem für unsere Jugendlichen?

Das große Problem ist, dass ein normaler Alltag für Jugendliche im Moment nicht so richtig möglich ist. Und das schon seit einer sehr langen Zeit.

Was wäre dafür denn notwendig?

Auf der einen Seite natürlich das Treffen der Freunde. Gerade ab 15 sind die meistens die Bezugsperson, wenn es um Probleme geht. Aber auf der anderen Seite auch das Austesten der Grenzen, das Fortgehen und das Abgrenzen von Zuhause. Das ist alles wichtig für eine gesunde Entwicklung. M. Schulz

Jugendarbeiter fordern die Öffnung der Jugendzentren „Maßnahmen schaden den Jungen mehr als Krankheit“

Die Infektionszahlen sind wieder recht hoch – vor allem die jungen Salzburger stecken sich im Moment sehr oft an. Gleichzeitig geht das Lockdown-Jahr den Jugendlichen recht deutlich an die Substanz. Jugendarbeiter beschreiben im „Krone“-Gespräch die schwierige Situation und warum Öffnungen so wichtig wären.

Die 7-Tage-Inzidenz bei den 15- bis 19-Jährigen ist fast doppelt so hoch wie der 7-Tage-Schnitt von ganz Salzburg. Die Gründe dafür sind vielfältig – die „Krone“

berichtete. Experten machen die neuen Mutationsformen aber auch private Treffen für den Anstieg verantwortlich. „Man braucht sich nicht wundern, dass

sich die Jugendlichen oft anstecken. Es sind keine Öffnungen in Sicht sind und alle Forderungen werden unterbunden. Da ist es klar, dass sie sich hinter versteckten Türen treffen“, sagt Paul Laireiter, Jugendreferent der Stadt Salzburg. Diese Meinung teilt auch Johannes Schindlegger vom Verein Akzente. „Es ist äußerst schwierig für die Jugendlichen, weil das Treffen der Peer Groups in dem Alter so extrem wichtig ist“, sagt er.

Jugendarbeit macht Kontakte sicher möglich

Den Jugendlichen setzt die Krise zunehmend zu, viele schlafen schlecht oder haben mit depressiven Verstimmungen zu kämpfen, wie der aktuelle Jugendreport aufzeigt. „Bei den Jungen ist es wohl wirklich so, dass die Maßnahmen mehr Schaden verursachen als die eigentliche Krankheit“, sagt Schindlegger und meint damit die Lockdown-Situation. Was beide Jugendarbeiter dringend fordern: Jugendarbeit wieder zulassen und Jugendzentren öffnen. „So könnten Kontakte kontrolliert und beaufsichtigt stattfinden“, sagt Schindlegger. Marie Schulz

Foto: Verein Spektrum



Schon Gespräche draußen im Freien verbessern die Situation

Weltraumforscherin Cindy Chin im virtuellen Landeanflug

NASA-Expertin für Salzburg

Mit Daten direkt aus dem Weltraum entwickelt Cindy Chin immer neue und innovative Lösungen im Bereich der Datenwissenschaft. Dabei hat sie Zugriff auf die riesige Datenwelt der US-Weltraumagentur NASA. Nach eigenen Angaben werden die Grenzen des Un-

möglichen so immer weiter verschoben – und sie gibt ihr Wissen gerne weiter. Davon profitieren in diesem Semester die Studenten der Fachhochschule Salzburg. „Deep Data in Deep Space“: So lautet die neue Lehrveranstaltung mit Gastprofessorin Chin. In den Genuss des

direkten Austauschs werden die Neo-Wissenschaftler aber nicht kommen. Denn die Pandemie machte die Reise von New York nach Salzburg unmöglich und wird daher passend zum Thema virtuell erfolgen. Die Vorlesungen werden daher via Internet stattfinden.



Foto: privat

Daten-Expertin Cindy Chin